

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
[bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.]



Expedition:  
Markt, Luchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 s.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 189.

Hirschberg, Donnerstag den 16. August.

1883.

## In Betreff der Kaiser-Wilhelms-Spende

schreibt der Director:

„Die „Kaiser-Wilhelms-Spende“ ist keine Staatsanstalt, daher die so häufig gehörte Bemerkung: „Der Staat verwaltet eben billig!“ ganz unberechtigt. Die Kosten jeder neuen Versicherungsanstalt sind groß; bei der Kaiser-Wilhelms-Spende sind keine Gründungskosten gewesen; die ungewöhnlich viel kleine Arbeit erhöht aber die laufenden Verwaltungskosten. Von diesen Kosten fällt den Mitgliedern nicht ein Pfennig zur Last; ihre Prämien sind Nettoprämien. Die Zinsen des Grundcapitals, welche zur Deckung der Verwaltungskosten bestimmt sind, mehr in jedem Jahre noch einen Ueberschuß von mehr als 40000 Mk. ergeben, und ist aus ihnen fast allein ein Sicherheitsfonds gebildet, welcher jetzt etwa 150000 Mk. beträgt und die Mittel zu baldiger Gewährung von Dividenden an alle Mitglieder bietet. — Die Einzahlungen der Mitglieder betragen im letzten Jahre über 230000 Mk.; das laufende Jahr zeigt wieder einen stärkeren Zugang, während schon das Vorjahr 50 Procent mehr Einlagen brachte, als das vorletzte. Die Anstalt hat durch ihr Statut die benutzte Sterblichkeitstafel vorgeschrieben erhalten und diese ist durch die ersten Autoritäten des Fachs (Professor Heym und Dr. Lazarus) gebilligt. Wenn die in dieser — schon 1875 von einer anderen Anstalt berechneten — Sterblichkeitstafel enthaltene Sterblichkeit geringer ist, als die Sterblichkeit der Mitglieder der Kaiser-Wilhelms-Spende, so entstehen Ueberschüsse, welche ausschließlich den Mitgliedern zu Gute kommen. Man will den Antrag stellen, daß schon zu Ende dieses Geschäftsjahres allen Mitgliedern Dividende gewährt wird, und ist sicher, daß die Kaiser-Wilhelms-Spende ihren Mitgliedern dauernd wenigstens 15 bis 20 Procent mehr gewähren wird, als die Tarife versprechen, allerdings nur mit Hilfe des Grundcapitals von fast 1900000 Mk., welches die Anstalt in die günstige Lage setzt, nicht bloß keinen Beitrag zu Kosten von den Mitgliedern zu fordern, sondern ihnen auch noch Ueberschüsse zuweisen zu können.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. August. Seine Majestät der Kaiser und König nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfing mehrere Militärs und arbeitete dann mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. Mittags statteten der Herzog und die Herzogin von Albany Sr. Maj. auf Babelsberg einen Besuch ab. Heute machte Se. Maj. eine Ausfahrt.

— Heute wird am Hofe der Geburtstag des Prinzen Heinrich, welcher sich an Bord S. M. Glattdocks-Corvette „Olga“ befindet, gefeiert. (Derselbe wird 21 Jahr alt.)

— Die Kaiserlichen Majestäten sind jetzt täglich zum Diner auf Babelsberg vereint, Abends kehrt die Kaiserin von dort nach dem Potsdamer Stadtschloße zurück.

— Der König Milan wird sich im September nach Wien und nach Deutschland begeben. Vorausichtlich wird derselbe auch den Kaisermandbern bei Merseburg oder Homburg beiwohnen.

— Aus Rissingen wird berichtet, daß der am 10. d. Mts. dort angelangte Cardinal Howard bereits am 11. vom Fürsten Bismarck empfangen wurde und dann bei ihm speiste. Auch der Kultusminister von Gossler wird in Rissingen erwartet.

— Wie die „Magdeburger Zeitung“ erfährt, ist die Verordnung des Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen vom 18. December v. J. über die Sonntagsheiligung aufgehoben worden. Uns klingt die Nachricht von solcher Schwäche doch nicht glaublich.

— In Bezug auf die schimpflichen Aeußerungen des Dr. Schwalb, der noch immer einen evangelischen Geistlichen vorstellt, sagt sehr treffend die „N. W. Z.“: „Diese Mittheilungen bezeichnen einen Scandal, wie er in der Geschichte der evangelischen Kirche vielleicht ähnlich noch niemals vorgekommen ist. Die Spitze des Scandals liegt aber in der Thatsache, daß man in Bremen an entscheidender Stelle keine Veranlassung zur Absetzung dieses Herrn Schwalb findet. Das ist ganz die Art des weiland Königs Jerome von Westfalen, der einen Juden, der ihm viel Geld geborgt hatte, zum Consistorialrath ernannte. Die Feindschaft ultramontaner Hezer schadet der evangelischen Kirche nichts. Unser Verderb ist der Abfall, welcher sich im Pfarramt breit machen darf, ist die Zuchtlosigkeit innerhalb der Kirche. Wenn das nicht anders und besser wird, dann werden wir Dinge erleben, die gerade den Freunden einer evangelischen Kirche sehr unlieb sein werden. Wir treiben dann unaufhaltsam der Freikirche entgegen.“

— Sehr erregt ging es in einer Arbeiter-Versammlung her, die behufs Neuwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung zusammengetreten war. Ein Redner sagte u. A.: „Während unsre Bauväter reiche Dotationen erhalten, bevor ihre Werke sich als mustergiltig erwiesen, hätte man an den Krankenhäusern, die doch hauptsächlich von Arbeitern frequentirt würden, erhebliche Ersparungen zum Nachtheil der letzteren gemacht.“ Was die Pferdebahn anlangt, so zeigte sich die Versammlung darüber entrüstet, daß in Berlin nicht wie in den meisten der übrigen Großstädte die Pferdebahnen den Verkehr der arbeitenden Klassen erleichterten. Die Pferdebahnen träten erst dann in Thätigkeit, wenn die Arbeiter bereits in ihren Werkstätten erschienen, während in London, Newgate, Paris u. s. w. die Pferdebahnen um die Hälfte des Preises die Arbeiter früh Morgens wie spät Abends beförderten. Daß die Stadtverwaltung überhaupt keine Anstrengungen mache, um das Verkehrswesen wie das Versicherungswesen in ihre Hand zu nehmen, daß die Stadtväter vielmehr nur ängstlich darüber wachen, daß die Privilegien der reichen Actionäre auf Kosten des Gesamtinteresses erhalten würde, wurde in den schärfsten Ausdrucksgriffen. Im Uebrigen wurde die Fortschrittspartei mit Keulenschlägen behandelt; wodurch sie sich auszeichneten, sei allein ihre Großmäuligkeit, ihre grenzenlose Parteilichkeit und ihr herrisches, tyrannisches Auftreten. Deshalb müßten die Fortschrittler, die den Arbeitern am meisten geschadet, vor Allem an dem Kanthaken gefaßt werden. (Unsere Arbeiter liebäugeln noch immer mit ihren ärgsten Feinden.)

— Die Judenblätter thun stets so, als wenn die Rettung der Arbeiter nur in den Kassen des Dr. Hirsch zu finden sei. Der „Ab.“ giebt nun eine sehr hübsche Zusammenstellung dieser gegenüber den von conservativer Seite stets protegirten Knappschaftskassen und sagt: „Sämmtliche Hirsch-Dunker'sche Invalidentkassen zahlten während der Zeit ihres Bestehens im Ganzen 325000 Mk., in 13 Jahren mithin noch nicht  $\frac{1}{3}$  der Summe, welche die Knappschaften in einem Jahre für die Zwecke der Invaliditäts- und

Altersversorgung aufwandten. Die 13 Knappschaften verwandten auf ein krankes Mitglied nicht nur  $5\frac{1}{2}$  Mk. Krankenlohn, sondern noch über  $7\frac{1}{2}$  Mk. für Arzt und Arznei, sie gewährten also jedem Erkrankten eine Unterstützung von über 13 Mk., während der Arbeiter bei Hirsch-Dunker alles in allem höchstens 10 Mk. erhält. 1881 zahlten die Kranken- und Begräbnißkassen der Gewerkvereine 228809 Mk. Kranken- und Begräbnißgeld. Die Knappschaften zahlten dagegen 1881 3749512 Mk. Obige 228809 Mk. sind noch nicht der 16. Theil davon. Bei dem Kapitel der Gesundheitspflege ist noch zu bemerken, daß die Knappschaftsvereine 29 Lazarethe, zum Theil mit Badeanstalten, und einige Vereinsapotheken besitzen, sowie mit einer namhaften Anzahl von klinischen Anstalten, Krankenhäusern und Apotheken in Verbindung stehen. Für die ärztliche Behandlung der Knappschaftsgenossen sind 796 Aerzte thätig. Außerdem werden noch 76 Krankenwärter und Wärterinnen in den Krankenhäusern beschäftigt. Rechnet man hierzu noch die außerordentlichen Unterstützungen (1881 106285 Mk.) und die Leistungen für Schulunterricht (1881 367414 Mk.), so erscheinen die Gewerkvereinskassen gegenüber den Knappschaftskassen geradezu in einem beschämenden Lichte!

— Der „Reichsfreund“, das Agitationsblättchen des Herrn Eugen Richter, brachte in seiner letzten Nummer folgendes Verschen:

### Die Wünsche eines christlich-socialen Agitators.

Zwei der guten Wünsche sind es,  
Die er trägt im frommen Herzen.  
Daß sie nicht erfüllt ihm werden,  
Mag ihn oft gewaltig schmerzen:

Daß er „alle, alle Menschen“  
Könn' in gleicher Lieb' umfassen, —  
Und daß Viele er von ihnen  
Morgen dürste hängen lassen.

Dieses Verschen ist, wie der „Ab.“ entdeckt hat, nicht neu, sondern stammt von dem alten Demokraten Adolf Glabrenner her, in dessen 1849 erschienenen, später verbotenen Gedichten das Verschen also lautet:

### „Zwei Wünsche.“

Ich, zwei Wünsche, wünscht' ich immer,  
Leider immer noch vergebens,  
Und doch sind's die innig frommsten,  
Schönsten meines ganzen Lebens!

Daß ich alle, alle Menschen  
Könn' mit gleicher Lieb' umfassen,  
Und daß Ein'ge ich von ihnen  
Morgen dürste hängen lassen!

Diese Wünsche waren also nicht christliche, sondern fortschrittliche, und sind es heute noch.

Norderney. Ein Jude ertrunken beim Baden am Sonntage während des Gottesdienstes! — Diese Thatsache hat manche Badegäste wieder daran erinnert, daß vor etlichen Jahren dem hiesigen Badecommissariat (das Bad ist staatlich) eine mit vielen Unterschriften bedeckte Petition eingereicht wurde, in der man bat, das Baden am Sonntage möge eingestellt werden, zum wenigsten in den gottesdienstlichen Stunden. Die Petenten wurden abschlägig beschieden, obwohl sachlich die Bitte so gut zu erfüllen war, wie es heißt, hauptsächlich aus Rücksicht auf die — Juden. So spielt die Judenfrage überall in's Leben des Volkes hinein. Die Juden sind, wie in den meisten Bädern, so auch hier stark vertreten.

Dortmund. Der fortschrittliche Abgeordnete Benzmann wollte, wie er in seinen allerlei Reden versprochen hat, einer der eifrigsten Abgeordneten sein. Für Alle, die sich im Deutschen Reich irgend-



wie bedrängt fühlten, wollte er in den Riß treten. Das war vor der Wahl. Nach der Wahl hat es der gute Herr aber nicht einmal der Mühe werth gehalten, sich auch nur einmal im Reichstage zu zeigen. Um die Heimfahrt zu sparen, ist er gleich daheim geblieben. So versichert wenigstens (wie auch die „Nordb. Allg. Ztg.“ Nr. 372 bestätigt) der in Gattingen erscheinende „Westf. Rhein. Arbeiterfreund“.

#### Frankreich.

Ueber den Stellenshacher, der jetzt in Frankreich in vollster Blüthe steht, bemerkt die „N. W. B. Z.“: „Die Art und Weise der Besetzung der verschiedenen Beamtenstellen ist eine vollständig willkürliche und parteiische. Sobald ein Republikaner zu Amt und Würden gelangt ist, läßt er es sich zunächst angelegen sein, allen seinen Verwandten, Freunden und Geschäftsbekanntem zu einem Amt zu verhelfen und wird dieser Stellenshacher von allen Leuten getrieben, vom Präsidenten der Republik bis zum Schreiber im Ministerium. Die moderne Republik ist somit ein Bild der größten Corruption.“

#### Italien.

Nach amtlicher Mittheilung ist der Maler Adolf Boock aus Berlin irrtümlich als verunglückt gemeldet worden. Derselbe soll nicht auf Ischia gewesen sein und ist vermuthlich unverletzt. Der letzte Begleiter des verunglückten Malers Ginzberg war ein Schweizer, Namens Boos; die Leiche desselben ist recognoscirt worden.

#### Spanien.

In Catalonien ist die Ruhe noch nicht völlig wiederhergestellt. Der König hat am 13. d. M. in Madrid eine Truppen-Revue über etwa 12000 Mann abgehalten und wurde dabei mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Der König und die Königin kehrten nach San Ildefonso zurück; der König wird von da eine Rundreise nach Valladolid, Vittoria, Saragossa, Barcelona, Valencia und Coruna antreten. Von Coruna aus beabsichtigt der König sich nach Havre einzuschiffen und über Paris sich nach Deutschland und Oesterreich zu begeben.

#### England.

In London gilt es in dortigen politischen Kreisen nunmehr als zweifellos, daß die Zurückziehung der englischen Truppen aus Egypten in einigen Monaten — vielleicht schon im November — erfolgen wird. Die englische Regierung, welche sich, sobald die Reorganisation Egyptens vollendet ist, beeilen wird, das Land zu evacuiren, erhält über die Fortschritte des Reorganisationswerkes die befriedigendsten Nachrichten.

#### Egypten.

Alexandrien. In den letzten 24 Stunden starben hier 21 Personen an der Cholera. — Die mit der Controle der Desinfection bei Begräbnissen betrauten europäischen Medizinalpersonen haben für den Fall, daß der Gouverneur von Alexandrien die eingeborene Bevölkerung nicht strengstens zu den vorgeschriebenen Sanitätsmaßregeln anhalte, um ihre Entlassung gebeten. Der Gouverneur hat versprochen, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen.

#### Provinzielles.

Breslau. Das „Schles. Mtbl.“ schreibt: „Die verhezte Fiege, eine wahre Geschichte,“ dereinst erzählt und illustriert vom jetzigen Redacteur — der konservativen „Post aus dem Riesengebirge“, schmückt den kürzlich erschienenen Kalender für 1884 des fortschrittlichen „Boten aus dem Riesengebirge“. Der Bote hat für seinen Kalender einen alten Jahrgang des „Ueber Land und Meer“ (nicht „Zu Welt“ D. N.) geplündert und ist auf das Pseudonym Otto Tellow hineingefallen. Hoffentlich wird nun die ganze Auflage des fortschrittlichen Kalenders kassirt und feierlich verbrannt, denn zu dem Geständniß, daß auch ein konservativer Schriftsteller etwas Gutes schreiben könne, wird sich doch kein Fortschrittmann verstehen wollen.“

— Die Schäden, welche durch Hochwasser und Ueberschwemmungen an Straßen, Wegen, Brücken und Dämmen während der letzten beiden Monate in der Provinz Schlessien angerichtet worden sind, haben die Höhe von mehr als einer halben Million Mark erreicht. Wie verlautet, wird bei dem Provinzial-Ausschuß der Antrag gestellt, eine Beihilfe zu gewähren, welche etwa die Hälfte jener Schadenssumme erreichen dürfte. Ein von dem Grafen von Frankenberg dem Provinzial-Ausschuß übermittelter Antrag geht dahin: eine Vorlage für den nächsten Provinzial-Landtag auszuarbeiten, welche die Mittel und Wege darlegt, um in Gemeinschaft mit der königlichen Staatsregierung die Wiederkehr der durch Hochwasser verursachten Schäden in der Provinz Schlessien thunlichst zu beseitigen.

Breslau. Auch in Bezug auf die Lutherfeier in Erfurt ist das „Schl. M.“ unserer Ansicht, indem es sagt:

„Wie völlig verfehlt der Ton gewesen ist, den jene Herren Rogge, Beyschlag und Lipcius angeschlagen haben, ist bereits aus den katholischen Blättern ersichtlich, denen jene Reden nicht im geringsten imponirt haben und welche mit wahrer Wollust über sie herfallen, um ihren Lesern zu beweisen, daß dem Protestantismus positive Kraft fehle, derselbe nur noch vom Kampfe gegen Rom lebe.“

Wir glauben übrigens versichern zu können, daß die Feier in Wittenberg einen anderen Charakter haben wird, da sie statt den Splitter in des Bruders Auge zu betrachten, lieber den Blick in die eigene Kirche werfen und deren Licht- und trübe Seiten betrachten wird.

—oo— Schweidnitz, 14. August. Am Sonnabend feierte der Inspector des hiesigen Landarmenhauses, Herr Gänber, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Morgens wurde dem Jubilar ein Ständchen von der hiesigen Militärcapelle gebracht. Gegen Mittag erschienen die Oberbeamten der Anstalt in der Wohnung des Feiernden, um zu gratuliren. Dabei wurde ihm der huldvollst verleihe Rothe Adler-Orden IV. Klasse mit der Zahl 50 überreicht, nebst einem ansehnlichen Geldgeschenk. — An das hiesige Gymnasium ist der Gymnasiallehrer Dr. Kost aus Ohlau als Oberlehrer vom Magistrat gewählt worden. — Nächste Woche werden Franz und Felix Rappaport im Saale der Braucommune ein Concert auf ihren Instrumenten, einer Harmonika von 80 Tässen und 6 Octaven und einer Sigelhyra geben.

\* Görlitz. Durch ein sehr bedauerndes Mißverständnis ist unter dem Referate in Nr. 187 unserer Zeitung unter Görlitz eine „Anmerkung“ zur Aufnahme gelangt, die nicht zur Veröffentlichung bestimmt war. Unser dortiger Referent ersucht uns zugleich, zu bemerken, daß nach Erkundigungen seinerseits der auf Herrn Barowsky bezügliche Passus ein durchaus unrichtiger sei und bedauert aufrichtig mit uns das sehr peinliche Versehen.

Kamslau. Am 15. d. M. sollten bei dem 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 die Uebungen im Regiment beginnen. Dieselben haben aber verschoben werden müssen, da bei den Pferden der hier garnisonirenden beiden Escadrons dieses Regiments die Maulseuche aufgetreten ist.

\*\* Boigtzdorf, 16. August. Vom heutigen Tage an wird das hiesige Pfarramt von dem Pfarrvicar E. Lang, ältestem Sohn des Herrn Seminar- und Waisenhaus-Director Lang in Bunzlau, verwaltet werden.

—oo— Wüstegiersdorf, 12. August. Etwa 400 Turner mit 13 Fahnen, alles Mitglieder derjenigen Vereine, welche dem mittelschlesischen Gebirgsturngau angehören, hatten sich heute hier eingefunden und brachten dadurch die am letzten Gantage beschlossene Ganturnfahrt zur Ausführung. Das Fest verlief in der heitersten Stimmung und erteten die verschiedenen Vereine für ihre turnerischen Leistungen den ungetheilten Beifall des auf der Festwiese versammelten Publikums.

—oo— Saarau, 12. August. Heute feierte der hiesige Landwehr-Kameraden-Verein sein zwölftes Stiftungsfest.

Langenvorwerk. Es giebt doch komische Exemplare von Dieben! Am 8. d. M. ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß in der Nacht der vor dem Gerichtskretscham angebrachte Aushängelast erbrochen und ein darin befindlicher Standesamtlicher Aushang entwendet wurde!

Hermisdorf u. R., 12. August. In den vergangenen beiden Wochen wurden hier mehrere Einbrüche verübt, darunter auch in einem Gasthose, wo dem Oberkellner eine ganze Menge Wäsche und einige Schmuckgegenstände gestohlen wurden, welche der Dieb in einem Koffer weggetragen, am Fuße des Rynast ausgepackt und sich des Koffers entledigt hatte. Wäsche und Ringe sind mit M. K. und B. K. gezeichnet und zur Verpackung bei Veräußerung dieser Gegenstände dürfte sich der Dieb großer englischer Zeitungen und großer Speisekarten aus den siebziger Jahren, welche ebenfalls der Koffer enthielt, bedienen. Glücklicherweise hat der Dieb den Koffer mit Kleidern und Geldeinhalt unberührt stehen lassen. — Der Verkehr fängt schon an, bedeutend nachzulassen und des kalten Wetters halber hat bereits eine große Zahl Sommergäste ihren Aufenthalt hier abgebrochen.

\* Warmbrunn, 15. August. [Theater.] Die gestrige Benefizvorstellung für die Familie Dielefeld war für ein Benefiz ziemlich schwach besucht. Die Ursache davon lag wohl einerseits in der Wahl des

Stückes — „Der Mann im Monde“: ein Machwerk, das selbst eine Ernestine Wegner am Wallertheater nicht über Wasser zu halten vermochte — andererseits aber zweifellos in der Konkurrenz sowohl des schönen Wetters — nach langer Zeit wieder der erste Sommertag — als auch besonders der gegen alles Herkommen auf den Dienstag angelegten Réunion. Wer nachher in die letztere gehen will, geh: vorher nicht ins Theater. Welche Rücksichten, nachdem zehn Tage hindurch für die Bade- und Curgäste Nichts arrangirt worden war, maßgebend gewesen sind, plötzlich dem Theater, das doch ein integrierender Theil der Badeinstitute ist, entgegenzutreten, wissen wir nicht. Wir vermuthen aber, daß sie nicht im Interesse und im Verreiche der Kurgesellschaft gelegen haben.

#### Locales.

— [Conservativer Bürgerverein.] Derselbe fand nach einer Unterbrechung von 2 Monaten statt, war aber leider nur schwach besucht. Der Vorsitzende gab, wie immer, eine Uebersicht der vergangenen Ereignisse, besonders betonend die Rundgebung des Prinzen Albrecht, als Herrenmeister des Johanniter-Ordens, bei einer Ceremonie, der auch der Kronprinz beiwohnte, wodurch gewissermaßen das Beschreiten des Weges der socialen Reformen ein Programm des Hauses Hohenzollern geworden sei. Redner wies hierbei nach, wie die Zeit von 1861—1870 gezeit habe, daß der Staat hauptsächlich ein monarchischer sei; trotz des Conflictes und des Widerstrebens der Majoritäten sei ein Deutsches Reich entstanden. So würden auch unter dem Schutze des Hohenzollernhauses die nöthigen socialen Neubildungen zu Stande kommen. Da die conservative Partei trotz ihrer numerischen Schwäche die Regierung in diesem Sinne vorwärts gedrängt habe, so wäre es von großer Wichtigkeit, daß diese fest und entschlossen zusammenstände.

Auf die Ausstellung übergehend, bemerkte der Redner, daß trotz der Bedenken der Conservativen gegen diese Uebertünchung eines leider nicht florirenden Handwerks die Ausstellung eine vollendete That sei, und daß, da auch unsere Gefinnungsgeoffen ausgestellt hätten, es unsere Aufgabe sei, derselben, die übrigens musterhaft arrangirt sei, nun auch eine thätige Unterstützung angedeihen zu lassen; zugleich bedauerte Redner, daß die Zulassung gewisser Elemente in die Comité's es, wie man annehmen könne, sowohl den Behörden, als auch anderen Leuten unmöglich gemacht habe, sich derselben mehr zu widmen.

Die folgenden Debatten und Bemerkungen bezogen sich theils auf kirchenpolitische Dinge, theils auf die Judenfrage, theils auf die Ausstellung und auch auf communale Verhältnisse. Auf die letzten brachte besonders folgende Frage, die sich im Fragekasten vorfand:

In Nr. 175 des „Boten“ — unter Umschau — die feierliche Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung betreffend, heißt es unter Anderem:

„Die geladenen Gäste trafen erst um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr ein. Die Vertreter der städtischen Behörden hatten sich zahlreich eingefunden u. s. w.“

Fragesteller, bereits seit 12 Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, und mehreren seiner Kollegen ist Nichts bekannt, daß überhaupt eine Einladung an die Stadtverordneten-Versammlung ergangen, auch nichts bekannt, daß die Stadtverordneten-Versammlung als solche irgend welchen Beschluß gefaßt, ob sie sich in corpore oder durch eine aus ihrer Mitte zu wählende Deputation an der betreffenden Feierlichkeit zu theilnehmen gedente; oder aber, ob es dem freien Ermessen der Mitglieder anheimgestellt werden solle. Auf welche Weise mag wohl die angebliche Vertretung der Stadtverordneten ins Werk gesetzt worden sein? Sollte es vielleicht nicht „angängig“ erschienen sein, gewisse Stadtverordnete erst zu „beheiligen“, wenn wirklich eine officielle Einladung an die Stadtverordneten-Versammlung als solche ergangen ist?

Die Frage gab zu einer Discussion Veranlassung und wurde besonders betont, daß die Herren, welche sonst das große Wort führen und jedes kleinste selbstständige Vorgehen des Ministeriums als „Verfassungsverletzung“ brandmarken, so wenig Scrupel haben, sobald es die städtischen Angelegenheiten betreffe; obgleich doch die Städteordnung ein halbes Jahrhundert älter sei, als unsere Staats-Verfassung.

— Für Schorer's „Familienblatt“ haben die Leser aller Parteien wegen seiner vorzüglichen Illustrationen stets eine Vorliebe gehabt; jedoch hat sich dasselbe leider als ein vollblütiges Judenblatt entpuppt. Ausgestattet mit einer sofort als „Carricatur“ erkennbaren Physiognomie und einer stattlichen Handchriftsprobe des Moritz Scharf, geht das Blatt blind und urtheilslos auf eine fanatische Verdamnung des Verfahrens gegen die Schächter ein. Wir fragen: 1. Was hat ein Familienblatt mit der Politik zu schaffen? 2. Wie lange wollen



sich die christlichen Deutschen von den jüdischen Preß-  
erzeugnissen nachführen lassen?

Das, wie bereits erwähnt, in vielen Gasthäusern  
in und um Hirschberg verbreitet, an vielen Orten gänzlich  
perhorrescirte jüdische „Berl. Z.“ bringt, wie der „Rb.“  
schreibt, täglich eine Anzahl Nachrichten angeblich aus  
Pest über die Aufrände, die von den Antisemiten  
angezettelt und gegen die unschuldigen Juden  
gerichtet sein sollen. Dabei tritt die Absicht hervor,  
auf alle die, welche von einer Judenfrage reden,  
Schmach und Schande zu werfen und die Behörden  
zur Unterdrückung dieser Frage zu veranlassen. Aber  
Lügen haben kurze Beine und die Sonne bringt  
die Wahrheit doch immer wieder an den Tag. So  
wird der liberalen „Cöln. Ztg.“ aus Pest berichtet:  
Die Verhafteten sind Böhmen, Slowaken und  
Juden, aber weder Deutsche noch Magyaren.  
Wo bleiben da die bösen Antisemiten? Haben sich doch  
die Juden selbst an den Crawlallen betheiligt!

Viele glauben, daß die **Suez-Canalfrage** eine  
rein politische sei; wie aus folgendem Ergebnis der  
Einnahmen des Canals hervorgeht, welches von Herrn  
von Bessépe selbst aufgestellt ist, betrug aber die  
Gesamteinnahmen der Canal-Gesellschaft seit der Er-  
öffnung des Canals:

im Jahre	1870	5 159 327	Franken,
"	1871	8 993 732	"
"	1872	16 407 591	"
"	1873	22 897 319	"
"	1874	24 859 383	"
"	1875	28 886 302	"
"	1876	29 974 998	"
"	1877	32 774 344	"
"	1878	31 098 229	"
"	1879	29 686 090	"
"	1880	39 840 487	"
"	1881	51 274 352	"
"	1882	62 545 882	"

Die Gesamteinnahmen im Jahre 1882 beliefen sich  
auf ca. . . . . 63 Mill. Franken,  
die Gesamtausgaben auf . . . . . 30 „  
so daß ein Reingewinn von . . . . . 33 „  
erzielt wurde.

Die Einnahmen würden sich erheblich höher gestellt  
haben, wenn nicht die ägyptischen Wirren die Benutzung  
des Weges durch den Canal in ägyptischer Weise  
beeinträchtigt hätten. Daher die Thränen Engländer!

Es wird in vielen Städten darüber Beschwerde  
geführt, daß die Hausfrauen an den Wochenmarkt-  
tagen insofern überfordert und geschädigt worden sind,  
als sie gefälschte Butter, schlechte Eier &c.  
gekauft und erst zu Hause beim Gebrauch davon  
Kenntnis erhalten haben. Eine Verfolgung und Be-  
strafung der Verkäufer hat in den meisten Fällen nicht  
eintreten können, weil Namen und Wohnort derselben  
unbekannt war. Da sich dergleichen Fälle fast an jedem  
Wochenmarkttag wiederholen, so dürfte es sich wohl  
empfehlen, eine Einrichtung zu treffen, wie sie in den  
größeren Städten, Berlin, Frankfurt a. D. &c., bereits  
eingeführt ist. Jeder Verkäufer von Butter, Eiern,  
Obst, Gemüse &c. muß vor seinem Stande eine Tafel  
angebracht haben, auf welcher der Name und Wohn-  
ort deutlich zu lesen ist; bei den Landleuten, welche  
nur kleine Quantitäten zum Verkauf bringen, genügt  
es, wenn an den Namen resp. Wohnort eine kleine  
Tafel, auf welcher Namen und Wohnort ersichtlich,  
angebracht ist. Wir zweifeln nicht, daß diese notwendige  
und praktische Einrichtung unter allen Umständen die  
Verkäufer abhalten würde, verfälschte Waare zum  
Verkauf zu stellen, andererseits aber auch die Bestrafung  
in jedem Falle herbeigeführt werden könnte.

Es naht die Zeit der Reife der Haselnüsse. Da  
dürfte es doch recht notwendig sein, einer weitverbrei-  
teten Unsitte einmal Erwähnung zu thun und deren  
Beseitigung zu veranlassen. Es betrifft das vorzeitige  
Abpflücken der Haselnüsse, dieser allgemein beliebten Frucht  
für Jung und Alt, indem sie in den langen Winter-  
abenden in vielen Familien zum Spiel in Gebrauch  
genommen wird. Da giebt es aber Kinder und Erwachsene,  
die diese Frucht unreif in Mengen einsammeln, so daß  
bei der eigentlichen Reife von diesen Nüssen Nichts mehr  
zu finden ist. Das Thörichte hierbei ist, daß die frühen  
Sammler auch Nichts haben, da die unreifen Früchte  
zusammenfallen, unscheinbar werden und allen Werth  
verlieren. So viel Willenskraft und Selbstbeherrschung  
möchte man wohl dem Erwachsenen wie dem Kinde  
zutrauen, daß Jedes sich vornimmt, unreife Nüsse nicht  
einzutragen. Man warte also mit dem Einsammeln  
bis Mitte September. (W. F. L.)

Es kommt nicht selten vor, daß in die Züge  
Wagen eingestellt werden, welche längere Zeit vorher  
nicht benutzt worden und der andauernden Einwirkung  
der Sonnenhitze ausgesetzt gewesen sind. Die in den  
Coupés dadurch entstandene heiße und dicke Luft ist

nicht nur in hohem Grade lästig, sondern kann auch  
Erkrankungen herbeiführen. Es sollen daher die  
Wagendecken vor ihrer Einstellung in die Züge mit  
kaltem Wasser begossen und durch vorheriges Öffnen  
der Thüren und Fenster die Coupés gehörig gelüftet  
werden. Ferner soll Sorge getragen werden, daß die  
etwa in den Personenwagen befindlichen Waschvorrich-  
tungen immer sorgfältig gereinigt und mit frischem  
Wasser gefüllt sind. Endlich sollen die Perrons bei  
anhaltend trockenem Wetter während des Sommers  
vor Abgang der Personenzüge besprengt werden.

Unter die Strafbestimmung, betreffend die  
öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen Ge-  
setze und obrigkeitliche Anordnung, fällt nach einem  
Urtheil des Reichsgerichts auch die Aufforderung zum  
Ungehorsam gegen eine obrigkeitliche Anordnung für  
einen ganz speciellen Fall, beispielsweise gegen eine  
Anordnung, durch welche die Abhaltung und der Be-  
such eines von einem Unternehmer angekündigten  
Tanzkränzchens in einem bestimmten Lokal und in  
einer bestimmten Zeit verboten wird.

[Vacante Pfarrstellen in Schlesien.]  
Leubusich, Diözese Ratslau, wird zum 1. October d. J.  
durch Emeritirung erledigt, Einkommen nach Abzug  
acht Jahre lang zu zahlenden Pfründenabgaben von  
404 Mk. vorläufig einschließlich Staatszuschuß 1800 Mk.  
und freie Wohnung, Patron: der Magistrat in Brieg.  
— Domslau, Diözese Breslau, wird zum 1. October  
durch Emeritirung erledigt, Einkommen nach Abzug  
der acht Jahre lang zu zahlenden Pfründenabgaben von  
1380 Mk. vorläufig 3640 Mk. und freie Wohnung,  
Patron: der Magistrat in Breslau. — Ziegenhals,  
Diözese Meißel, bald zu besetzen, Einkommen 2100 Mk.  
und freie Wohnung, Bewerbungen sind für diesmal  
an das Consistorium zu richten. — Breslau, zweites  
Diocefanat an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria-  
Magdalena, bald zu besetzen, Einkommen 3360 Mk.  
und freie Wohnung, Patron: der Magistrat in Breslau.  
— Reichenaich, Schlef., Diözese Schweidnitz-Reichen-  
bach, zweites Pastorat durch Veretzung erledigt, fixirtes  
Einkommen 3044 Mk. und freie Wohnung.

### Rundgang durch die Hirschberger Gewerbe-Ausstellung.

VIII.

Nachdem wir noch eine Druckprobe der Actien-  
Druckerei hieselbst — einen Anleihenchein der Stadt  
Hirschberg, wie deren leider in zu großer Anzahl cou-  
fisciren, mit den zugehörigen Coupons — in Augenschein  
genommen haben, wenden wir uns zu Nr. 25 des  
Kataloges, Otto Seidel-Schmiedeburg, welcher diverse  
Conto- und andere Bücher ausgestellt hat. Daneben,  
unter Nr. 15, hat die renommierte Geschäftsbücherfabrik  
von Carl Klein-Hirschberg einige ihrer Fabrikate  
ausgestellt. Hiernach folgen, unter Nr. 23, prächtige  
Einbanddecken aus der Werkstelle von E. Richter  
hier, darunter einige in Mosaik, die sich zur  
Zierde jedes Büchertisches eignen. Nr. 26 gehört der  
Papier-, Kurz- und Galanterie-Waarenhandlung von  
Julius Seiffert-Hirschberg. Als Special-Artikel  
hat die Firma eine Collection Gratulation-Karten  
ausgestellt, welche in Hannover mit verschiedenen Blumen  
und Gewächsen des Riesengebirges in getreuer Farben-  
Nachahmung sehr sauber bedruckt sind; ebenso als etwas  
ganz Neues Lampenschirme aus geblätem Papier, mit  
zweifarbigem gepresstem Blumen in prächtiger Aus-  
führung. Einzelne dieser Schirme sind an ihrer Spitze  
durch Marienglas gegen Verbrennung geschützt. Eine  
von Herrn Seiffert im Ausstellungsraum aufgestellte  
Druckmaschine liefert dem Besteller sofort fertige Visiten-  
karten.

Jetzt sehen wir die von ca. 20 Ausstellern zur  
Beurteilung gestellten Arbeiten der Jünger Crispin's  
vor uns. Hier ist viel gesündigt worden; doch ist dies  
auch in anderen Gruppen zum Theil der Fall und  
soll an dieser Stelle nicht besprochen werden. Richtige  
Formen, fleißig geübte saubere Naht, regelmäßige,  
theils recht schwierig zu fertigende Ränder und gutes  
Material vereint finden wir bei E. Schloffer (Nr. 66),  
Hanel (Nr. 67), Burkert (Nr. 74), C. Lauer  
(Nr. 72), Rinke (Nr. 65), R. Schumann (Nr. 63),  
F. König (Nr. 76), Wendlandt (Nr. 69) und zum  
Theil bei W. Schoder-Grunau (Nr. 79). Die  
Krone gebührt entschieden Wendlandt-Hirschberg,  
welcher ca. 60 Paar Herren-, Damen und Kinderstiefel  
und Schuhe ausgestellt hat. Der Aussteller hat sich  
nicht scheut, auf jedem Stücke die Nummer desjenigen  
Gesellen anzubringen, welcher das betreffende Stück in  
der Werkstatt des Ausstellers gearbeitet hat; auch lassen  
die angehefteten Zettel erkennen, welche Stücke in allen  
ihren Theilen Producte seiner Werkstatt sind, d. h.  
welche Stücke nicht schon in der Fabrik für Schuh-  
macher-Artikel soweit vorbereitet sind, daß der Schuh-  
macher nur noch den Unterboden anzubringen hat.

Unter Nr. 55, 57 und 77 haben die Kaufleute B. J.  
Toepler, Gebr. Priebatsch und W. Frank,  
Ersterer zwei Winter-Anzüge und einen Winter-Paletot,  
Priebatsch 1 Frack, 1 Livré, 1 Paletot, 1 Salon-Rock  
und 1 Hose und Letzterer (W. Frank) hat einen Winter-  
Anzug, einen Jagd-Anzug und einen Paletot ausgestellt.  
Die einzelnen Stücke zeigen modernen und höchst ele-  
gantem Schnitt, die Arbeiten ehren die ausführenden  
Schneider. — Diese sind nicht bezeichnet. — Aus eigener  
Erfahrung können wir bestätigen, daß man auswärts  
nicht besser bedient wird, als hier in Hirschberg. Auch  
die Firma Hennig-Hirschberg (Nr. 78), Mode- und  
Manufacturwaaren-Handlung, hat würdig ausgestellt  
und sich das einstimmige Lob der Damenwelt errungen.  
Das Ramhaftmachen der Verfertigerinnen würde einem  
Allgemeinen Wunsch entsprochen haben, ohne daß der  
Auf der Firma dadurch irgendwie leidet. Zwischenmeister  
Flegel-Hirschberg (Nr. 62) einige fertige Pelze und  
diverse Muffs zur Ansicht resp. zum Verkauf gestellt.

Nun folgen die im Eingange besprochenen Glas-  
waaren. Hieran schließt sich eine der großartigsten  
und detaillirtesten Ausstellungen, und zwar diejenige  
der Firma A. F. Dinglinger, Rammgarnspinnerei  
(Nr. 36.), Typen verschiedener, in den Etablissements  
verarbeiteter Wollgattungen. Wolle in den verschiede-  
nen Stadien der Sortirung, Wäsche, Cardirung, Kämme-  
rei, Vorspinnerei, Feinspinnerei und Zwirnerie. Ueber  
100 Sorten Garne und dergl. mehr. Man muß be-  
dauern, daß der so lehrreichen Ausstellung kein kundiger  
Führer beigegeben ist. Immerhin bekommt auch der  
Laie einen Begriff von der Leistungsfähigkeit der Fabrik,  
wenn er sich das Fach ansieht, in welchem die rohe  
Wolle ausliegt und dann, nach links sich wendend,  
immer weiter schreitet und auf der anderen, inneren  
Seite von rechts nach links fortgeht, bis die Wolle  
aus dem rohen Zustand in die feinsten Fäden überge-  
gangen ist. Rudolf Schneider-Hohenwiese-Schmiede-  
berg (Nr. 41) zeigt mehrere seiner Bleichproben von  
Chiffon, Shirting und anderen baumwollenen Geweben.  
Diese bedeutende Bleicherei ist mehrfach prämiirt. —  
Emil Neumann (Nr. 56) zeigt die Fabrication von  
Kohlnatur zum fertigen Strumpfgarn und eine reiche  
Collection seiner fertigen Strumpfwaren.

### Zur Cultur der Rosen.

Freunde und Feinde derselben aus der  
Thierwelt.

(Fortsetzung.)

Die mondbleiche Schwirrliege (Syrphus soleniticus  
Mg.) ist am Vorderleib metallisch grün. Der plattge-  
drückte Hinterleib ist schwarz mit drei Paar rötlich-  
gelber Mondflecken. Als Nahrung sucht sie den Nektar  
verschiedener Blumen. Schwirrend revidirt sie Deine  
Rosenstöcke. Wo sich eine Colonie von Blattläusen be-  
findet, da legt sie ein oder zwei Eier in der Nähe auf  
die Rückseite eines Blattes. Bald schlüpft daraus die  
Larve und wird zu einem kleinen, weichen, fuflosen,  
blutegelartigen Wesen. Die Farbe ist grünlich-gelb,  
oft braunfleckig, in der Mittellinie heller gefärbt. Liegt  
sie still, so wirft Du sie kaum von dem frischen, grün-  
lich-gelben Rosentrieb unterscheiden. Ist sie in Thätig-  
keit, so wirft Du um dieser willen nicht die Thorheit  
begehen, sie zu vernichten. Mit warzigen Ausstülpun-  
gen am stumpferen Leibesende hält sie sich fest, bewegt  
sich auch mit Hilfe verschiedener Quersalten ziemlich  
rasch vorwärts. Sie kann sich breit zusammenziehen  
und nach vorn sehr spitz ausdehnen. Die vernichtende  
Thätigkeit einer solchen Larve ist überaus gründlich  
und geradezu unheimlich. Sie sitzt mitten zwischen den  
Blattläusen, die keine Ahnung haben von dem drohen-  
den Verderben, ja wohl ruhig über sie hinwegklettern.  
Sie hascht nicht etwa nach den größten, als ob sie  
wüßte, daß sie ihr doch nicht weglassen, sondern sie  
ergreift eine nach der andern, groß oder klein, wie sie  
ihr gerade zunächst sitzen. Eigenthümlich ist dieses Er-  
greifen, denn die Larve hat weder Beine, noch Greif-  
zangen, wie andere Insecten, um ihren Raub festzu-  
halten. Sie reißt ihren Vorderleib aus und tastet da-  
mit umher, bis das Kopfende an eine Blattlaus fühlt.  
Sofort stülpt dieses sich etwas ein, so daß die Beute  
die entstandene vordere Körperöffnung schließt, wie der  
Pflöpsen eine Flasche. Kurz, plötzlich wird die Blatt-  
laus — trotz ihres Sträubens — emporgehoben, und  
während sie noch die Beine hin und her bewegt und  
den verlorenen Anhalt wieder zu gewinnen sucht, all-  
mählich ausgefaugt, förmlich ausgepumpt. Nach 2 bis  
5 Minuten wird der leere Balg abgestoßen und ein  
neues Opfer ergriffen. — Nach einiger Zeit verpuppt  
sich die Larve irgendwo an einem Stengel oder auf  
der Rückseite eines Blattes. Die Puppe hat die Ge-  
stalt eines umgekehrten Tropfens. Sie steht genau so  
aus, als ob ein dicker, fallender Sphropfen plötzlich



geronnen wäre. Die Hülle ist brüchig, fleckig-braun. Aus dieser Puppe schlüpft dann wieder die Fliege als entwickeltes Insekt. (Fortsetzung folgt.)

**Literatur.**

Kurzer Unterricht über Ausführung des deutschen Fußbeschlages v. Ernst Walther, Amtsthierarzt und Lehrer der Thierheilkunde an der landwirthschaftlichen Schule zu Baugen. Mit 13 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2. Auflage. Baugen, Verlag von Ed. Kuhl 1882. Preis 20 Pf.

Das uns vorliegende Schriftchen enthält auf 16 Druckseiten eine kurzgefaßte Uebersicht über den Bau und die naturgemäße Form der Hornkapfel und deren Elasticität. Hierauf folgen die Regeln des Schmiedens der Hufeisen, welche mit denen des Herrn Grafen von Einsiedel übereinstimmen. Nachdem mit einigen Worten auf die Prüfung der Stellung und des Ganges der Pferde vor dem Beschlage hingewiesen worden ist, folgen Kapitel über Abnahme der alten Eisen, Auswirken des Hufes, der Formen und Aufpassen und Aufschlagen der Eisen.

Den in dieser Broschüre entwickelten Vorschriften zur Ausführung des deutschen Fußbeschlages trat der

Berein selbstständiger Schmiedemeister Deutschlands einstimmig bei. Hoffentlich wird dadurch in Zukunft die Art und Weise des Schmiedens der Hufeisen etwas einheitlicher. Seiner Kürze und Deutlichkeit wegen eignet es sich namentlich für Lehrlinge und junge Gesellen, von denen keiner die wenigen Pfennige, welche die Anschaffung des Schriftchens erfordert, zu scheuen braucht, denn hier ist in der That für wenig Geld verhältnißmäßig viel Gutes geboten.

**Kirchliche Nachrichten Hirschberg.**

Geboren. Im Monat Mai: 17. Zimmermann Eder e. L., Clara Bertha. Im Monat Juli: 7. Buchhalter Rose e. S., Otto Emil Heinrich. 8. Schuhmachermeister Ademann e. S., Richard Georg. 23. Zimmermann Jung e. L., Clara Wanda. Zimmermann Neumann e. L., Bertha Emma. 30. Bahnarbeiter Schulz e. L., Anna Auguste Frieda. Gunnersdorf. Im Monat Juli: 16. Arbeiter Siebert e. S., Friedrich Wilhelm. 17. Arbeiter Großmann e. L., Ida Martha Bertha. 23. Maschinenführer Mosig e. L., Toni Albertine. 28. Fabrikarbeiter Neumann e. S., Hugo Hermann Moritz. Schwarzbach. Im Monat Juli: 24. Getreidehändler Dwig e. L., Emma Pauline. 25. Einwohner Dittmann e. L., Johanne Friederike. Hartau. Im Monat Juli: 30. Einwohner Langer e. S., Friedrich Carl. Grunau. Im Monat Juli: 26. Auguste Selma Pöhl, 29 L.

Eichberg. Im Monat Juni: 2. Fabrikbeamte Gerlich e. L., Martha Helene Eske. Schildau. Im Monat Juli: 8. Post-Unterbeamte Menzel e. S., Ernst Wilhelm Ferdinand. Getraut. Im Monat August: 6. Adolf Gustav Liebig, Arbeiter aus Wolfshau, mit Bertha Gebauer hier. Gestorben. Im Monat August: 5. Berw. Frau Barbier Anna Rosina Feistel, 69 J. 7. Frau Particulier Caroline Neumann, 81 J. 9 M. 8 L. Grunau. Im Monat August: 6. Emma Selma Schmidt, 3 M. Straupitz. Im Monat August: 3. Heinrich Paul Renner, 11 M. 8 L. 6. Ernst Schubert, Zimmermann, 31 J. 7. Ernestine Pauline Schröter, 1 M. 13 L. Hartau. Im Monat August: 3. Ernst Gustav Eschorn, 3 W. Schwarzbach. Im Monat August: 8. Hermann Gustav Häufig, 5 M.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräulein Margarethe von Luedersdorf mit Premier-Lieutenant Deutschmann, Baden-Baden. Fräulein Constanze Edelmann mit Herrn Hauptmann Richter. Geburt: Sohn: Herr Lehrer Mathies, Rittmeister von Mechow. Pastor Lange, Alzenau. Gestorben: Secretair Adamann, Breslau. Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium, Braumüller, Berlin. Gräfin Wassewig, geb. Gräfin Schlippenbach, Potsdam. Divisions-Auditeur, Justizrath Rißmann, Freiburg.

**Allgemeiner Anzeiger.**

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Martha Heinrich,  
Fritz Häffner.**  
Berlin, Lomnitz  
b. Schmiedeberg i. Schl.,  
3638 August 1883.

**Bekanntmachung.**  
In der Nacht vom 7. zum 8. August d. J. sind in **Reibnitz** mittels Einbruchs acht Stück silberne Schlüssel, F. R. gezeichnet, auf der Rückseite als Fabrikzeichen ein kleiner Adler, ferner etwa acht Stück Kaffeeöffel, theils von Silber, theils von Messing, auch F. R. gezeichnet, auf der Rückseite das Fabrikzeichen **Jüst & Co.** gestohlen worden.  
Es wird um Ermittlung der gestohlenen Sachen, sowie um Nachricht ersucht, wenn etwas bekannt wird.  
Hirschberg, den 10. August 1883. 3629  
**Der Erste Staatsanwalt.**

**Bekanntmachung.**  
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß durch Beschluß des unterzeichneten Gerichtes vom 6. August 1883 **Katharina Frein von Zedlig-Penkirk** aus Nieder-Kauffung, zur Zeit in Gärbersdorf sich aufhaltend, als **Berschwenderin** entmündigt worden ist.  
Schnau, den 13. August 1883. 3631  
**Königliches Amtsgericht.  
Petermann.**

**Bekanntmachung.**  
Der nächste hiesige **Viehmarkt** wird nicht, wie einige Kalender angeben, Freitag den 14. September, sondern **Dienstag den 4. September** abgehalten.  
Landeshut, den 13. August 1883. 3636  
**Der Magistrat.**

Soeben erschien in **Carl Georgi's Verlag in Waldenburg i. Schl.** und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Heimoaths-Bliemelu.  
Gedichte in schlesischer Mundart**  
von **Carl Rath.**  
Elegant ausgestattet mit illustrirtem Umschlag. Acht Bogen stark.  
— Preis 1 Mark. —  
Herr **Dr. Robert Rössler** sprach sich noch kurz vor seinem Tode höchst anerkennend über diese Gedichte aus. 3621

**Wisquits** in verschiedenen Qualitäten, speciell Präsent- oder Reifeboxen à Dose M. 1,25, als auch **Waffeln** empfiehlt **Louis Schultz.** 3497  
Von 1883er Ernte empfehle als vorzüglich: Prima Niesen-, Stangen- und Brechspargel, feinste junge Erbsen in 2 Sorten, junge Carotten, junge Erbsen mit Carotten, sowie Berkwibeln, Pfeffergurken (in Gläsern), Mixed Pickles, Piccalilly und Capern. 3495  
**Louis Schultz.**

Ich bin zurückgekehrt und habe meine Praxis wieder aufgenommen.  
**Schnau, den 12. August 1883.** 3632  
**Dr. Betz, Arzt.**  
Zum 1. October suche ich einen zuverlässigen, gewandten **Diener.** Frühere Offiziersburischen werden bevorzugt. Den Bewerbungen sind Zeugniß-Abschriften beizufügen.  
**Lomnitz** bei Schildau (Bober). 3632  
**v. Küster, Rittergutsbesitzer.**

Das **Dom. Kleppelsdorf** bei Rahn sucht zum 1. November einen jungen, unverheiratheten **Gärtner,** der bei einem kleinen Garten nebenbei Bedienung wie häusliche Arbeit zu verrichten hat. 3640  
Ein evangelisches, feines **Stubenmädchen,** das perfect die Wäsche sowie das Weißnähen versteht, auch Glanzpl. und auf der Wheeler-Wilson-Maschine fertig nähen kann, und gute, langjährige Atteste besitzt, kann sich melden bei **Frau von Gelhorn, geb. von Studnik,** Jacobsdorf bei Schweidnitz. 3639

Ein **Mädchen,** welches die Küche und die Hausarbeit gründlich versteht, kann sich zum Antritt am 1. October melden  
**Schießbahnstr. Nr. 2.**  
Meldungen Vormittag. A  
Ein **junger, kräftiger Mann** mit guten Elementarkenntnissen, der sich vor keiner Arbeit scheut, gute Zeugnisse besitzt, sucht eine dauernde Stellung. Zu erfahren sub **R. S.** Expedition dieser Zeitung. 3633  
Eine freundliche **Sommerwohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Entrée, Küche etc., mit schönster Aussicht, ist vom 1. October c. ab zu vermieten. 3634 Die Wirthschaft von **A. Berndt.**

Eine gut gebaute, reizend gelegene **Villa** mit Garten an der Bahn ist für 6000 Thaler bei 2000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt sub **A. 13** die Expedition dieses Blattes. 3635  
**Markt 11** sind 2 **freundliche Wohnungen,** bestehend in 2 Stuben, Alkove und Küche, billig zu vermieten. Näheres Dunke Burgstraße 14, im Laden. 3637

**Restaurant „zum goldenen Helm“** (beim Ausstellungspfad) empfiehlt: **Stammfrühstück** à 25 Pf., vorzüglich gepflegte **Biere,** warme und kalte **Speisen** zu jeder Tageszeit. 3545  
Pochachtungsvoll **G. Herrmann.**

**Theater in Warmbrunn.**  
Donnerstag den 16. August: **Der Erb- onkel.** Neues Lustspiel von Henle. 3623  
Freitag den 17. August: Benefiz für **Frl. Anna Meisser: Ein Kind des Glücks.** Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. 3630

**Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.**  
Täglich von Nachmittag 5 Uhr ab  
**CONCERT,**  
nächsten Freitag durch die **Warmbrunner Bade-Capelle.**  
3628

**Berliner Börse vom 14. August 1883.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,25	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 110,40
Imperials	16,80	do. do. rückz. 100	4 98,70
Österr. Banknoten 100 Fl.	171,40	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,80
Russische do. 100 Ro.	201,45	Schlesische Bod.-Cr.-Pfdb.	5 103,40
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,90
		do. do.	4 99,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,40	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 92,10
Preuß. Conf. Anleihe	4 103,70	do. Wechsel-Bank	6 1/2 104,80
do. do.	4 102,20	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,90
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,70	Norddeutsche Bank	8 1/2 157,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,10	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103,10
do. do. diverse	4 101,30	Österr. Credit-Actien	9,37 514,00
do. do. do.	3 1/2 96,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 47,70
Berliner Pfandbriefe	5 108,70	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 121,20
do. do.	4 1/2 104,50	Preussische Bod.-Cr.-Act.-Bank	6 1/2 104,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 92,60	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 126,10
Posenische, neue do.	4 101,40	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,90
Schles. altlandsc. Pfandbriefe	3 1/2 94,20	Preussische Hypoth.-Bers. 25 pCt.	4 90,70
do. landsc. Pfand. A. do.	4	Reichsbank	7,05 151,50
do. do. C. II. do.	4 1/2 102,70	Sächsische Bank	5 1/2 123,10
Pommersche Rentenbriefe	4 101,20	Schlesischer Bankverein	6 110,30
Posenische do.	4 101,00		
Preussische Rentenbriefe	4 100,90	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 76,00
Sächsische Staats-Rente	3 81,30	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 124,70
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 196,70
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 121,00
		Schlesische Feuerversicherung	20 940,00
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5 108,90	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. rückz. à 110	4 1/2 104,70	Privat-Discount 3%	
do. do. rückz. 100	4 96,30		
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5 111,00		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 100,90		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,50		